

Bo Sauer Othmar, der Köhlerjunge



Bo Sauer

Othmar, der Köhlerjunge

ISBN 978-3-945692-40-0

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über: <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.

Die Personen und Handlungen in diesen Geschichten sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden und verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

ISBN 978-3-945692-40-0

Überarbeitete 2. Auflage / 1

© 2021 by Pigmentar GmbH / Bereich Verlag & Bo Sauer

Soester Str. 24, D-59505 Bad Sassendorf

Illustrationen: Elly Kloke

Lektorat: Dr. Barbara Ruppik, Norbert Bastwöste

Satz: Pigmentar GmbH

Cover: Pigmentar GmbH

www.pigmentar.eu

Bo Sauer

Othmar, der Köhlerjunge

Überarbeitete 2. Auflage

Pigmentar GmbH / Verlag

Danke

Herzlichen Dank sage ich den vielen lieben Menschen, die mich immer wieder zur literarischen Betätigung ermuntern. Personen, die mir durch ihr Verhalten oder Erzählungen neue Ideen für kleine Geschichten geben. Ganz besonders danke ich Elly Kloke, die dieses Märchen mit wunderbaren kindgerechten Zeichnungen versehen hat. Ebenso bedanke ich mich bei Thomas Weinstock für das Digitalisieren und Bearbeiten dieser Illustrationen. Rudolf Köster danke ich für sein Lektorat der ersten Buchausgabe.

Mein Dank gilt nicht zuletzt auch meinen Weggefährten aus dem Verein BördeAutoren, die mir stets bei meiner literarischen Beschäftigung mit Rat und Tat beiseitestehen, sowie den Eheleuten Ruppik, die mit ihrem Pigmentar Verlag meine Buchidee verwirklicht haben.

Kapitel 1

Stille lag über der kleinen Lichtung im herbstlichen Buchenwald, die Luft roch nach Frische. Die schüchternen Sonnenstrahlen suchten an diesem frühen Morgen ihren Weg durch die bunten Baumkronen. Der erste Windhauch des neuen Tages versetzte ihre Äste in leichte Schwingungen. Winzige Wassertröpfchen bedeckten wie Perlen die Spinnweben im Geäst der Beerensträucher. Hier und dort schob ein Pilz aus dem dunkelgrünen Moos seine braune Kappe der Sonne entgegen. Ein prächtiger Fliegenpilz stach mit seinem roten Hut aus den vorherrschenden Farbtönen heraus. An diesem Septembormorgen waren die ersten Vorboten des nahenden Herbstes nicht zu übersehen.

Mit der aufsteigenden Sonne erwachte das Leben im Wald. Ein Finkenschwarm zwitscherte heiter in den Zweigen einer Buche. Schwarzdrosseln durchstöberten mit ihren Schnäbeln den laubbedeckten Waldboden und wirbelten die trockenen Blätter in alle Himmelsrichtungen auseinander. Das kräftige, hohle Hämmern eines Schwarzspechtes erklang in der Ferne. Was zimmerte der dort? Weit über den Baumwipfeln ertönte immer wieder das sonore „Klong“, „Klong“ eines Kolkraben, so als wollte er die Waldbewohner wecken.

Die Sonnenstrahlen bahnten sich ihren Weg durch das rötliche Laubdach und erreichten bald die grasbewachsene Waldschneise. An ihrem Rand, geschützt durch zwei Fichten, stand eine winzige Hütte. Mitten auf dem freien Platz erhob sich ein großer Stapel Holz. Die einzelnen Scheite waren nach einem strengen kreisförmigen Muster von etwa drei Metern Durchmesser aufgeschichtet. Gleich daneben lag ein Haufen brauner Erde, der den neuen Kohlenmeiler abdecken sollte. Noch fehlte eine letzte Fuhre Holz, um den runden Hügel zu vervollständigen.

Eine Tür knarrte und durchbrach die morgendliche Stille. Aus der kleinen Behausung trat eine tief gebeugte Gestalt. Es war der betagte Köhler, der einen groben, rußigen Arbeitskittel trug. Seine rechte Hand stützte sich auf eine langstielige Axt. Der Alte richtete sich langsam auf. Sein zerfurchtes, durch Luft und Sonne gegerbtes Bartgesicht schaute in den Himmel. Mit der knöchigen linken Hand fuhr er sich durch sein struppig graues Haupthaar. „Das wird ein guter Tag“, murmelte er zu sich selbst, und drehte sich halb um. Über seine Schulter rief er in die Hütte: „Gegen Mittag kannst du mit der Karre kommen, um das restliche Holz für den Meiler abzuholen.“ Dann stapfte der Köhler mit geschulterter Axt und mit schweren Schritten in den Wald.

Nach einer Weile trat ein hoch aufgeschossener, vielleicht achtzehn Jahre alter Bursche aus der Hütte. Auch er steckte in einem schmutzigen Arbeitskittel. Sein

Gesicht hatte aber eine frische Farbe. Seine kurz geschnittenen Haare schimmerten bräunlich. Der Junge reckte und streckte sich ausgiebig. Dabei erkundete er mit seinen leuchtend blauen Augen die Umgebung. Seine kräftigen Arme griffen ein paarmal hoch in die Luft, so als wollte er einige weiße Wölkchen vom Himmel pflücken. Gleich darauf verschwand der Junge wieder im Hütteneingang. Eine Weile suchte er dort nach etwas und zog dann einen hölzernen Bottich heraus. Er blickte kurz in die Runde und schritt einen Augenblick später, ein Lied pfeifend, über die Lichtung talabwärts. Sein Ziel war der nahe Bach, wo er immer frisches Wasser holte.

Der Bursche folgte zunächst einem schmalen Trampelpfad, der durch die mannshohen Bäumchen einer naheliegenden Naturverjüngung* verlief. Dann sprang er mit einem kühnen Satz über einen Graben auf den breiten Kiesweg, der den Hochwald von den Wiesen trennte, die sich sanft zu dem nahen Bach hinab erstreckten. Diese Fläche war an vielen Stellen frisch umgebrochen. In der Nacht hatten hier Wildschweine nach Fressbarem gesucht. An den aufgeworfenen Wurzeln der Gräser hing braune Erde, die feucht glänzte.

Mitten in einer tief gezogenen Furche mühte sich ein kleiner Maulwurf, in dem umgegrabenen Erdreich einen neuen Gang anzulegen. Das schwarze Borstenvieh hatte beim Umlegen der Grasnarben seinen alten Tunnel verschüttet. Das emsige

Tierchen versuchte, mit seinen breiten Schaufelärmchen ein paar Steinchen aus dem Weg zu schaffen. Immer wieder rollte das Weggeräumte in die Furche zurück. Der Junge bemerkte das vergebliche Bemühen. Er hielt an, stellte seinen Bottich zur Seite und kniete sich nieder. Dann klaubte er vorsichtig die größeren Steine heraus, um dem Maulwurf beizustehen. Der faustgroße Gräber schien überrascht. Er hob sein spitzes Schnäuzchen, öffnete mühsam seine verklebten Lider und schaute mit blanken, dunklen Knopfaugen seinem Helfer hinterher. Der hatte seinen Weg schon wieder fortgesetzt.

Der nahe Bach murmelte geheimnisvoll. Er plätscherte durch seine Mäander* von rechts aus einem dichten Auwald kommend nach links, dem immer breiter werdenden Tal entgegen. Dort unten verbreiterte sich der schmale Wasserlauf zu einem Weiher. Oder war es bereits ein See? Der Junge hielt an und betrachtete das Flüsschen, das in den in der Sonne funkelnden Teich mündete. An manchen Stellen wurde dieses Glitzern von schwarzem Reisig durchbrochen, das aus dem Wasser wie Hügel herausragte. Weiter hinten erkannte der Bursche so etwas wie einen Damm aus umgestürzten Bäumen. Hat sich der Bach deswegen immer mehr über die Wiesen ausgebreitet?



Der Jüngling suchte eine geeignete Stelle, um seinen Bottich mit frischem Nass zu füllen. Da sah er nahe am Ufer einen Biber, der mit Anstrengung einen großen Baumzweig ins offene Wasser zu ziehen versuchte. Der Ast hatte sich aber in den niedrig überhängenden Haselbüschen verkeilt. Obwohl sich der klobige, braune Nager mit all seiner Kraft bemühte, schaffte er nicht, den widerspenstigen Zweig herauszuziehen. Der Ast hing fest. Wütend schlug er mit seinem breiten, beschuppten Schwanz auf die Wasseroberfläche. „Patsch! Patsch!“ Aber all das war vergeblich.

„Warte, ich helfe dir“, rief der Junge entschieden und ließ seinen Eimer ins Gras plumpsen. Dann bahnte er sich einen Weg in das dichte Gestrüpp. Bald merkte er, dass sich der Zweig in einer Astgabel des Haselstrauches so fest verfang, dass selbst seine Arme Mühe hatten, ihn zu befreien. Nach einigem kräftigen Hin- und Herziehen war es aber geschafft. Der Junge konnte das verkeilte Stück Holz aus der Gabel lösen. Der Nager fasste mit seinen großen Schneidezähnen erneut den Stamm und zog ihn mit einem kraftvollen Ruck aus dem Busch. Dann, als wollte er seinem Helfer danken, schlug er abermals ein paarmal mit dem breiten Schwanz auf das Wasser und schwamm mit seiner hölzernen Fracht Richtung Tal.

Wir hoffen, dass Ihnen die Leseprobe gefallen hat.

Bo Sauer „Othmar, der Köhlerjunge“

ISBN 978-3-945692-40-0

Hardcover Preis: 16,95 € (D)

Das Buch können Sie käuflich erwerben:

in unserem Webshop: www.pigmentar.biz

direkter Link im Webshop:

<https://www.pigmentar.biz/p/bo-sauer-othmar-der-koehlerjunge>

(Bei Bestellung in unserem Webshop liefern wir ohne zusätzliche Versandgebühren nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz.)

Amazon.de: <https://www.amazon.de/Othmar-Köhlerjunge-Bo-Sauer/dp/3945692407>

oder in der Buchhandlung Ihres Vertrauens.

Othmar, der Köhlerjunge ist ein regionales Märchen aus dem Sauerland.

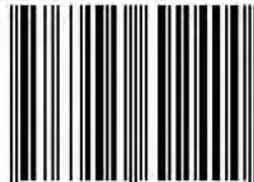
Der Hauptheld – Othmar lebt und arbeitet im Arnsberger Wald. Er achtet die Natur und hilft den Waldtieren, wo er nur kann. Als Belohnung für diese Haltung bekommt er von einer Nachtfee die Gabe, mit den Tieren zu sprechen. Diese Fähigkeit wird sich bald als sehr nützlich erweisen, denn in Othmars Wald geschehen dramatische Ereignisse...

Dieses Märchen ist für Kinder ab acht Jahren gedacht. Besonders empfohlen wird hier eine gemeinsame Lektüre zusammen mit Erwachsenen, damit die jungen Leser die beschriebene Region und ihre Geschichte besser kennenlernen und die Sprache gut nachvollziehen können.

ISBN 978-3-945692-40-0

Preis 16,95 € (D)

ISBN 978-3-945692-40-0



9 783945 692400 >